Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz

Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen

Band: 86 (1992)

Heft: 24-1

Artikel: Turbenthaler Psychotherapietage 1993 : Sozial- und Psychotherapie mit Hörbehinderten

Autor: Weber, H.U.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-924730

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fortsetzung von Seite 3

malen lautsprachlichen Kommunikationsfähigkeit verhelfen und ihnen die Erlernung der Kultursprache in Wort und Schrift ermöglichen.

Wir beziehen kompensatorisch Körpersprache (Gestik, Mimik, natürliche Gebärden) mit ein, um über die reine Information hinaus auch mitmenschlich bedeutsame Züge des Gesprochenen vermitteln zu können.

Auf der Grundlage der Sprache streben wir die Erreichung der übrigen Bildungsziele der Volksschule an.

Wir unterstützen und fördern eine Integration in die öffentliche Volksschule

- durch eine möglichst frühe Erfassung der Hörschädigung
- durch eine frühe Anpassung von Hörgeräten
- durch eine möglichst frühe Anbahnung der Lautsprache (Hörerziehung, Absehen, Artikulation).

Wir unterstützen und fördern eine integrative Schulung hörgeschädigter Kinder durch spezielle audiopädagogische Beratung der Lehrer, Eltern, Behörden, durch Vermittlung von Stützunterricht und zusätzlichem Sprachunterricht.

Die Erziehung in der reinen Lautsprache entspricht dem Wunsch der meisten Eltern der hörbehinderten Kinder unserer Schule.

Wir unterstützen und fördern die Ausbildung in Mittelschulen durch regelmässigen Sprechunterricht und Beratung der Lehrkräfte.

Eine Anstellung von hörgeschädigten Erwachsenen ist möglich, sofern sie über eine anerkannte fachliche Ausbildung verfügen und die übrigen Anforderungen erfüllen.

Wir verwenden die jeweils modernsten elektroakustischen Hilfsmittel, um das Erlernen der Lautsprache zu erleichtern.

Wir begrüssen die Forschung und Entwicklung des Cochlear Implants und hoffen, dass eines Tages vielen gehörlosen Kindern ein CI eingesetzt werden kann, damit sie die Sprache möglichst über das Gehör erlernen können.

Im Hinblick auf eine spätere Implantation eines CI soll der Unterricht nach lautsprachlichen Prinzipien erfolgen.

Unser Lehrerkollegium vertritt die orale Methode, weil dadurch der Bildungsauftrag erfüllt werden kann. ■

SVEHK Elterntagung 21./22. November 1992 in Lausanne

Thema «Hin zu einer neuen Integration für Primarschüler»

Eine grosse Zahl von engagierten Eltern, zum Teil mit ihren Kindern, interessierte Gehörlose und Fachleute versammelten sich über das Wochenende vom 21./22. November 1992 in der Académie militaire in Lausanne, um sich über bisherige Erfahrungen mit Integrationsversuchen ins Bild setzen zu lassen, um aber auch grundsätzlich über die Möglichkeiten und die Ziele der Integration hörbehinderter Kinder in die öffentliche Primarschule gemeinsam nachzudenken und zu diskutieren.

Auf Grund der Feststellung, dass heute an manchen Orten die geeigneten Sonderschulen fehlen, im Wissen auch, dass gut begabte, hochgradig hörbehinderte Kinder in den Gehörlosenschulen oft unterfordert sind, interessieren sich viele Eltern vermehrt für integrative Schulungsmöglichkeiten. In den verschiedenen Referaten kam recht klar zum Ausdruck, dass verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein müssen, um eine erfolgreiche Integration eines hörbehinderten Kindes in die Regelschule wagen zu können:

1. Das hochgradig hörbehinderte Kind muss über eine gute Lautsprachekompetenz, über eine gute Ablesefähigkeit und über eine ausreichende Begabung verfügen.
2. Die Lehrperson in der öffentlichen Schule muss nicht nur bereit sein, ein so behindertes Kind in die Klasse aufzunehmen, sie muss auch befähigt sein, mit dem hörbehinderten Kind zu kommunizieren.
3. Das Schulzimmer im öffentlichen Schulhaus muss eine gute Akustik haben.
4. Ein Wanderlehrer muss für die Beratung von Lehrkräften und Eltern und für die Stützung und Therapie des hörbehinderten Kindes in ausreichendem Masse zur Verfügung stehen.
5. Die Zusammenarbeit unter allen betroffenen Personen muss gut funktionieren.

In den Diskussionen in den Arbeitsgruppen kam auch eindeutig zum Ausdruck, dass alle Eltern sich um Kontakte mit anderen Hörbehinderten bemühen sollten, dass Integration nicht erzwungen werden kann, ja dass im Interesse des Kindes immer wieder die Richtigkeit der gewählten Schulungsart hinterfragt werden muss. Als Referent und Teilnehmer schätzte ich vor allem die Gruppengespräche. Diese Diskussionsrunden waren geprägt von einem Geist der Offenheit und des Verständnisses füreinander.

Der organisierenden Elterngruppe aus der welschen Schweiz darf ein Kränzlein gewunden werden. Alles stimmte, die Organisation, die Unterkunft, die Verpflegung. Trotz des schlechten Wetters herrschte eine gute Atmosphäre.

Bruno Steiger ■

Turbenthaler Psychotherapietage 1993

Sozial- und Psychotherapie mit Hörbehinderten

Aus der täglichen psychotherapeutischen und sozialtherapeutischen Arbeit mit Hörbehinderten ist wieder einmal der Wunsch und das Bedürfnis gewachsen, zu einer Tagung in diesem Fachgebiet einzuladen. Dies auch in Ergänzung der Tagungsreihe vergangener Jahre von Bonn über Cosfeld bis Bad Berleburg.

Gedacht ist an ein jährliches Treffen von praktisch tätigen Psychotherapeuten und sozial- und psychotherapeutisch Arbeitenden sowie Forschenden und Lehrenden auf dem Gebiet der Psychotherapie und Sozialtherapie mit Hörbehinderten. Das Ziel wäre, Wissen und Erfahrung auszutauschen und zu vermehren.

Nachdem mancherorts therapeutische Institutionen und Organisationen entstanden, sind wir der Meinung, dass die nächsten Tagungen sich vorwiegend mit inhaltlich-fachlichen Problemen der Psychotherapie und Sozialtherapie mit Hörbehinderten beschäftigen sollten. Wir fassen daher folgende Themenschwerpunkte für die nächsten Jahre ins Auge:

1993: Fallvorstellungen aus beliebigen Bereichen therapeutischer Arbeit mit Hörbehinderten unter besonderer Hervorhebung des theoretischen Konzeptes, Darstellungen von Forschungsvorhaben und -ergebnissen.

1994: Psychotherapeutische Aspekte stationärer Behandlung und Nachsorge von Hörbehinderten.

1995: Praxis der ambulanten Psychotherapie Hörbehinderter.

1996 ff: Ausgewählte Probleme der Psychotherapie: – Das Ohr in der Psychotherapie und der Umgang mit seiner Prothese; – «Gehörlosisch»: die Sprache der Gehörlosen; – Gehörlosenpsychotherapie, ein Dreigenerationenproblem; – Gesellschaftliche Urteile über die Gehörlosen und deren Folgen in der Psychotherapie; – Gehörlosigkeit als Paradigma für die Psychose; – Kann es eine Neurose geben, wenn der Patient die Fähigkeit zur Verbalisierung nicht hat?; – Der Status des Hörenden und derjenige des Gehörlosen: ihre Konfrontation in der Psychotherapie; – Das familienneurotische Arrangement in der Gehörlosigkeit und der Platz des Therapeuten darin; usw. ...

Soweit unsere Ideen und Absichten. Als Tagungsdatum haben wir den 27. bis 29. September 1993 vorgesehen und als Tagungsort die Kartause Ittingen, 8532 Warth.

Stiftung Schloss Turbenthal
Tagungsleitung:
Dr. H.U. Weber